

Sirach 35, 16–21

(Rogate 2021 – Memmingen)

(Das Buch Sirach gehört zu den alttestamentlichen Apokryphen. Luther: Die Apokryphen sind Schriften, die der Hl. Schrift nicht gleichzuhalten sind und doch nützlich und gut zu lesen.)

„16 ER hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. 17 ER verachtet das Gebet der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie klagt. 18 Die Tränen der Witwen fließen die Backen herab 19 und schreien gegen den, der sie hervorgerufen hat. 20 Wer GOTT dient, wie es ihm gefällt, der ist ihm angenehm, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21 Das Gebet der Elenden dringt durch die Wolken und lässt nicht ab, bis es vor GOTT kommt, und hört nicht auf, bis der Höchste darauf achtet.“

*

Gemeinde des HErrn!

Wer hat da noch Worte? Einsam, verlassen, hungernd strecken Witwen die Hände aus und betteln um das tägliche Brot für sich, für ihr Haus, vielleicht für ihre Kinder (falls die Witwen noch jung sind). Sie betteln um das tägliche Überleben. *„Die Tränen der Witwen fließen die Backen herab.“* (V. 18) Ein herzzerreißendes Bild! – Zugestanden, ein Bild aus der Antike. Und die Antike ist schon lange her und weit weg.

Der Autor unseres Predigttextes, Jesus Sirach, lebte in jener fernen Antike, vor etwa 2200 Jahren. Dieser Jesus ist freilich nicht mit dem HErrn JESUS zu verwechseln. Der Name „Jesus“ war unter den Hebräern ein geläufiger Vorname. Ein Mitstreiter des Apostels Paulus hieß ebenfalls Jesus. Im Kolosserbrief wird dieser Jesus von Paulus erwähnt. Dort schreibt er: *„Es grüßen euch Aristarch, mein Mitgefangener, und Markus, der Vetter des Barnabas (...) und Jesus mit dem Beinamen Justus.“* (Kol. 4, 10f) „Josua“ ist übrigens eine andere Schreib- und Sprechweise für „Jesus“. Jesus Sirach, der Autor unseres Predigttextes, war ein jüdischer Gelehrter und Leiter einer Schule. In unserm Text erwähnt er damalige Mißstände und Nöte. Er spricht von Witwen und Waisen, von Armen und Unterdrückten, von Elenden und Bedrängten. Diese Menschen hatten in der Antike nichts zu lachen. Soziale Hilfsleistungen gab es damals nicht. Ohne wohlthätige und *regelmäßige* Hilfe blieben diese Menschen auf der Strecke und waren verloren. Leider nahm man es oft billigend in Kauf, dass sie elend und

verlassen dahindarben. Solch kaltherziges, gleichgültiges Verhalten, das es durchaus auch heute noch gibt, ist tatsächlich zum Weinen! Dass diesen Witwen die Tränen flossen, ist also verständlich.

Doch ihre vergossenen Tränen sind zweiseitig. Sie drücken einerseits Sorgen und Leid aus. Aber andererseits klagen sie auch an. Sie schreien regelrecht gegen den oder gegen die, der oder die sie hervorgerufen haben, nicht zuletzt gegen den Manipulierer im Hintergrund, den Urheber alles Bösen, den „Mörder von Anfang“ (Joh. 8, 44), den teufel. *„Die Tränen der Witwen fließen die Backen herab und schreien gegen den, der sie hervorgerufen hat.“* Und so werden diese Tränen zu Mitanklägern des heiligen Gesetzes GOTTes, das keine Gnade kennt. *„Wehe dem, durch welchen Ärgernisse kommen“*, sagt der Herr JESUS (Lk. 17, 1), denn: *„Welche Seele sündigt, die soll sterben.“* (Hes. 18, 20) Wo es an der Liebe, die des Gesetzes Erfüllung ist, gebricht, da sündigt man. Und auf Sünde steht in GOTTes Gesetz Strafe, ewige Strafe. Lieblosigkeit, Hartherzigkeit, Verachtung schaden also nicht nur den Verachteten, sondern auch den Verächtern und Gleichgültigen, den Sollt-Ich-Mei-nes-Bruders-Hüter-Sein-Menschen.

*

Menschliche Hartherzigkeit und Menschenverachtung sind sowas von erbärmlich. Gerade in der gegenwärtigen Zeit weltweiter Heimsuchung offenbart sich so manche Erbärmlichkeit. In diesem Zusammenhang fallen so manche Masken, und übrigens nicht nur auf *einer* Seite. Die Einen sagen: Lasst doch die Alten sterben! Wir stellen doch Einiger Weniger wegen nicht das ganze Land auf den Kopf! Andere wiederum sagen, „Den Alten muss geholfen werden“ und bereichern sich skrupellos an der Hilfe! Wer hat da noch Worte? Sünden über Sünden! Alltagssünden...

Jede Sünde ist für GOTT ein Skandal, ein Ärgernis. Skandalöses Verhalten ist aber leider eine alte menschliche Konstante. Seit dem Sündenfall ist menschliche Schuld an der Tagesordnung. *„Wir sind alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid“* heißt es bei dem Propheten Jesaja. (64, 5) Tatsächlich: Wie gerne machen wir es uns bequem und nehmen das Gesetz GOTTes nicht immer allzugenu! Wie oft erlauben wir uns in Gedanken, Worten und Taten einen Verstoß gegen die Gebote und Verbote des göttlichen Gesetzes, so ein bisschen nach dem Motto: „Einmal ist keinmal“! Wie oft sündigen wir aus Schwachheit gegen das 1. Gebot, weil uns Anderes wichtiger als GOTT und GOTTes

Wort ist! Wie oft verstoßen wir gegen das 2. und 3. Gebot, weil wir das Gebet vernachlässigen oder Gottes Wort als weniger verbindlich als die weltliche Zeitgeistpropaganda halten! Oder wie oft sündigen wir gegen das 8. Gebot, weil wir Schlechtes über den Nächsten reden, ...oder gegen das 9. Gebot, wenn wir den Nächsten um sein Glück beneiden oder es ihm vielleicht eifersüchtig mißgönnen.

Wir sind doch alle aus demselben Holz der Unvollkommenheit geschnitzt und müssen daher, statt auf Andere, auf uns zeigen. Mehr noch: Müssten wir nicht angesichts unserer Sündhaftigkeit regelrecht vor unsern Mitmenschen verstummen und sogar vor Gott wie Wachs vergehen und mit dem Hauptmann von Kapernaum demütig bekennen: *„HErr, ich bin nicht wert, dass DU unter mein Dach gehst.“* (Matth. 8, 8) Müssten wir nicht mit dem reumütigen König Manasse bekennen: *„Ich habe gesündigt, und meine Sünden sind zahlreicher als der Sand am Meer, und ich gehe gekrümmt (...) und finde keine Ruhe. (...) Nun aber beuge ich die Knie meines Herzens und bitte dich, HErr, um Gnade. Ach HErr, ich habe gesündigt, ja, ich habe gesündigt und erkenne meine Missetat. Ich bitte und flehe: Vergib mir, HErr, vergib mir!“* (Gebet Manasses 9-13 (Apokryphen); Vgl. 2. Chr. 33, 12f)

Nein, es ist keineswegs so, dass wir Gotteskinder untadelig wären. Wir zweifeln zu oft wie ein Thomas. Wir leugnen zu oft unsern Glauben wie ein Petrus. Und zuweilen fallen einige in tiefe Sünde, wie früher ein Abraham, ein Mose oder ein David. David beispielsweise machte sich einmal in seinem Leben einer besonders schrecklichen Sünde schuldig, nämlich des Ehebruchs und des Mords. Anfangs dachte er, darüber würde mit der Zeit schon Gras wachsen, doch daraus wurde nichts. Die Schuld lastete schwer auf seinem Gewissen und er wäre darunter fast vergangen. Er bekennt: *„Da ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.“* (Ps. 32, 3f) *„Ach, HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm! (...) Ich bin so müde vom Seufzen. Ich schwemme mein Bett die ganze Nacht und netze mit meinen Tränen mein Lager.“* (Ps. 6, 2.7) *„Meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. (...) Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig einher.“* (Ps. 38, 5-7)

Liegenbleibende Sündenschuld belastet und ermüdet. So manch Einer empfindet diese „Lasten, die mich drücken, viel schwerer als ein Stein.“ (ELKG 64, 6) Wenn der Schuldenstein Einem nicht abgenommen wird, kann man darunter seelisch zugrundegehen. Liegeengebliebene Schuld knetet einem das Gemüt, raubt einem die Lebensfreude und läßt einen verzagen und zuweilen verstummen, sodass einem selbst die Gebetssprache vergeht. Denn wie kann man als Sündenbeschmutzter vor GOTT treten wollen und Ihn, den Allerheiligsten, ansprechen wollen? Da mag so manch Einer mit dem Liederdichter sagen: *„Ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende.“* (ELKG 324, 5) In der Tat:

*„Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin
mit viel und großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt
herkäme, mein' Angst sie nicht wegnähme.“*

(ELKG 482, 1)

Wohin fliehen, wenn nicht in GOTTes Vaterarme? *„ER hilft dem Armen, der durch den Sündenfall alles, das ewige Leben, verloren hat. (...) ER erhört das Gebet des vom Bösen Unterdrückten.“*

Eigentlich hätte GOTT allen Grund, David und uns allen gegenüber ob unserer Sündenschuld sprachlos zu sein und sich nun selber stumm von uns abzuwenden. Er hätte Grund, Seine Ohren zu verschließen, wenn wir Ihn bitten: „Erhör mein Rufen.“ Doch Er spricht: *„Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergäße, so will Ich doch deiner nicht vergessen.“* (Jes. 49, 15) Gerade für uns Gefallene und Schuldige ist GOTT die richtige Adresse, denn Er ist unser VATER und wir sind durch unsern Glauben Seine Kinder und haben Seinen SOHN JESUS CHRISTUS zum Bruder. Unser Bruder JESUS lehrt uns, unsern Schöpfer als Vater anzusprechen. *„Wenn ihr betet, so sprecht: VATER! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Gib uns unser täglich Brot Tag für Tag und vergib uns unsre Sünden; denn auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig wird. Und führe uns nicht in Versuchung.“* (Lk. 11, 2ff)

David wußte, der himmlische VATER ist der Eine und Richtige, der ein gnädiges Ohr und ein liebendes Herz für gefallene Sünder hat. Seine Vaterliebe ist so groß, dass man sich Ihm als verlorener Sohn unbedroht nähern darf und sich Ihm gegenüber eröffnen kann. Und auch wir haben aus GOTTes Wort die Gewißheit,

dass ER offen ist für unsere Anliegen und unsere Gebete. Nichts soll uns von Ihm scheiden können, weder Sünde, noch Leben, noch Tod.

Wie gut, dass wir einen solchen VATER immer ansprechbaren haben! Es gibt kein Herz, das wärmer schlägt und mehr liebt als Seine. Es gibt keine Augen, die uns liebevoller anschauen als Seine. Beständig hat ER uns im Blick und drückt uns durch Sein Wort der Liebe fest an Sein Vaterherz. Unser Leid, unsere Sorgen bewegen Sein liebendes Vaterherz dermaßen, dass ER sich unser helfend und erlösend erbarmt. „Da jammert GOTT in Ewigkeit mein Elend übermaßen; Er dacht an Sein Barmherzigkeit, Er wollt mir helfen lassen; Er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei Ihm fürwahr kein Scherz, Er ließ's Sein Bestes kosten.“ (ELKG 239, 4) Um unsere Bedrängnis zu wenden, hat uns der himmlische VATER den Erlöser JESUS CHRISTUS gesandt, damit dieser uns die Lasten, die uns drücken, das Gewicht unserer Sündenschuld ganz abnehme, sie selber trage, ertrage und erdulde und unsere Schuld mit Seinem heiligen göttlichen Blut bezahle. In IHM ist GOTTES JA zu uns Sündern. Darum beten wir: (ELKG 482, 2)

„O JESU voller Gnad', auf dein Gebot und Rat
kommt mein betrübt Gemüte zu deiner großen Güte;
laß du auf mein Gewissen 'Trost und Erbarmen fließen!“

Statt Tränen soll Erbarmen fließen. Aber dieses Erbarmen will im Glauben erbeten sein. Und gerade da erweist sich unser himmlischer VATER besonders als unser fürsorglich liebender Vater. Weil ER weiß, dass wir oft nicht wissen, was und wie beten, weil ER weiß, dass einem die schwer zu ertragende Schuld zuweilen die Gebetsprache verschlagen kann, hat ER helfend vorgesorgt. Wenn wir ratlos nicht mehr wissen, was wir beten sollen, dann betet GOTTES HEILIGER GEIST für uns. „Der GEIST hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der GEIST selbst vertritt uns auf's Beste mit unaussprechlichem Seufzen. (...) ER vertritt die Heiligen nach dem, das GOTT gefällt.“ (Röm. 8, 26f) Schönere, bessere und hilfreichere Gebete als die Gebete des HEILIGEN GEISTES gibt es nicht. Zudem werden Seine Gebete, im Unterschied zu den unsrigen, wörtlich erfüllt. Unsere werden gnädiglich erhört, Seine werden erfüllt. Seine Fürbitten gehen immer in Erfüllung. Mögen uns darum des HEILIGEN GEISTES treue Fürbitten ermutigen, trotz aller angeborener Schwachheit, nicht nachzulassen im Gebet. Was unseren Gebeten an

Unvollkommenheit anhaftet, das vervollkommnet der HEilige GEist durch Sein göttliches Mitbeten.

Zudem haben wir aus GOTTes Wort die Gewißheit, dass selbst unser noch so unvollkommenes Stammeln hinauf zu GOtt dringt und in Gnaden erhört wird. *„Das Gebet der Elenden dringt durch die Wolken und lässt nicht ab, bis es vor GOtt kommt, und hört nicht auf, bis der Höchste darauf achtet.“* (V. 21) Das flehende Gebet der Mühseligen und Beladenen, der Sorgenvollen und bußfertig Flehenden dringt durch alle Himmelsphären zu GOTTes Thron hindurch. Unsere Gebete sind nicht vergeblich. GOtt erhört jedes an Ihn gerichtete ehrfürchtige Wort. ER erhört jedes Gebet, das aus einem gläubigen Herzen kommt. CHRISTUS spricht: *„Alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.“* (Matth. 21, 22) *„Wenn ihr den VATER um etwas bitten werdet in Meinem Namen, wird Er's euch geben.“* (Joh. 16, 23f) Und der Apostel Johannes bezeugt: *„Wenn wir (GOtt) um etwas bitten nach Seinem Willen, so hört ER uns.“* (1. Joh. 5, 14)

Liebe Mitchristen! Wie gut, dass wir Christen bei GOtt Jemanden haben, dem man sich ungeschützt und offen anvertrauen kann, dem man im Gebet schonungslos und ehrlich alles sagen kann! David hatte das erkannt. Er hat in Tränen reumütig alles ausgepackt, was ihn belastete. *„GOtt, du kennst meine Torheit, und meine Schuld ist dir nicht verborgen. (...) Ich weine bitterlich und faste. (...) GOtt, nach Deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe. Errette mich aus dem Schlamm, daß ich nicht versinke.“* (Ps. 69, 6.11.14f) Mit bußfertigem Herzen suchte David bei GOtt um Hilfe und Gnade.

Davids Tränen waren Tränen der Reue und der Buße. Sie waren Ausdruck wahrer Sündenerkenntnis, sowie echter und rechter Herzensreue und Sinnesumkehr. Solche Tränen fließen nicht umsonst. Sie gehen nicht verloren. *„ER zählt den Lauf der heißen Tränen und fasst zuhauf all unser Sehnen“* singt Paul Gerhardt. So manche Zähre aus sorgenvollem Christenherzen, so manche Träne aus der Tiefe einer leidenden gläubigen Seele, vielleicht gegenwärtig auf irgendeiner Intensivstation, fließt direkt in GOTTes Herze und bewegt Sein liebendes Gemüt zu herzlichem, väterlichem Erbarmen. *„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“* (Ps. 126, 5f) Auf die Tränen der Buße folgen

die Freude der Vergebung und des Von-GOTT-Ange-nommenseins. Darum laßt uns in wahrer himmlischer Vorfreude unserer Erlösung entgegenleben, entgegen-singen und entgegenbeten! Dank unsers HEilands JESUS CHRISTUS brauchen wir nicht mehr sprachlos zu sein. Im Gegenteil. CHRISTUS spricht: „Rogate! *Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei!*“ Amen.

Pfr. Marc Haessig